

Ornithologie und Naturschutz in und um Parchim

- ein erster historischer Abriss -

Dr. K.-D. Feige

Die Umgebung der Stadt Parchim ist wegen ihrer vielfältigen Lebensräume für Natur- und Heimatfreunde schon seit langem Gegenstand der Naturforschung, -bewahrung oder ganz einfach von Lebensfreude. Besonders durch diese schon vor mehreren Jahrzehnten aktiven Vogelkundler und Naturschützer verfügen wir heute über ein hinreichendes Bild der andauernden Veränderungen im Naturhaushalt unserer Heimat. Die Namen der Ornithologen sind vielfach schon in Vergessenheit geraten, doch ihre damaligen Beobachtungen sind selbst noch in unseren Tagen eine gute Basis für das Erkennen der Ursachen des Artensterbens oder von veränderten Lebensgewohnheiten in Tier- und Pflanzengemeinschaften. Dies sollte auch allen jungen Naturfreunden ein Ansporn sein. Trotz unserer schnelllebigen Zeit ist Naturschutz und -forschung nur als eine Aufgabe über mehrere Generationen zu verstehen.

1. Die „erste“ Generation (bis zum Ende des 19. Jahrhunderts)

Wenn ich hier von einer „ersten“ Ornithologen-Generation schreibe, so umfasst diese doch einen so großen Zeitraum, dass sich die einzelnen Vertreter dieser „Generation“ wegen ihrer z. T. weit auseinander liegenden Geburtsjahrgänge nie persönlich kennenlernen konnten. Dennoch hatten sie alle weit vor ihrer Zeit miteinander gemein, dass sie mit dem Begriff „Natur“ nicht nur den Gedanken an einen reinen Nahrungserwerb verbanden, sondern von der großen Mannigfaltigkeit der lebenden Umwelt an sich beeindruckt waren. Wenngleich diese frühen Vogelkundler in der Regel aus intellektuellen Berufsgruppen stammten (Adel-, Kirchen-, Forst- und Universitätsvertreter), galt ihre Freizeit-Tätigkeit wohl schon damals als außergewöhnlich oder gar exzentrisch. In dieser Hinsicht befinden sich leider auch die heutigen Naturschützer immer noch in einer unangenehmen Tradition.

Es lässt sich nicht mehr im einzelnen nachvollziehen wann und wo die Autoren des ersten Landesavifaunen von Mecklenburg A. D. SIEMSEN (1768-1833) und Pastor H. D. F. ZANDER (1800-1876) regelmäßig Vögel beobachtet haben, aber sie waren gelegentlich auch bei Parchim unterwegs. Ähnliches ist auch von A. v. MALTZAN (1813-1851), der 1847 den „Verein der Freunde der Naturgeschichte Mecklenburgs“ gründete, anzunehmen. Veröffentlichte Einzelbeobachtungen lassen zumindest darauf schließen.

R. v. PREEN, C. WÜSTNEI (1843-1902), G. CLODIUS (1866-1944) und R. ZIMMERMANN (1878-1943) streiften den Parchimer Raum wohl nur gelegentlich ihrer Exkursionen in die Lewitzregion. Die vogelkundliche Bedeutung dieser, in den heutigen Kreisen Ludwigslust und Parchim liegenden Grünlandebene, war schon frühzeitig erkannt worden, so dass sich auch spätere Beobachtungen aus der Nähe von Parchim meist auf die Lewitz bezogen.

2. Die Vorkriegsgeneration

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts bis hin zum verheerenden zweiten Weltkrieg erlebte die Natur- und Vogelkunde in Mecklenburg ein erstes Hoch. Möglicherweise wurde dieser Boom zur Naturinventarisierung auch durch nationalistische Tendenzen ausgelöst. Des ungeachtet besitzen wir seit dieser Zeit mit dem Buch von R. KUHKE „Die Vögel Mecklenburgs“ eine Bestandsanalyse der heimischen Vogelwelt, die noch Jahrzehnte später zum wissenschaftlich qualifizierten Vergleich beitragen konnte. Allerdings ließ auch Kuhk die Stadtumgebung von Parchim „links liegen“ und zog in die Lewitzteiche. Hier halfen ihm besonders der Forstmeister v. MALTZAHN aus Friedrichsmoor und der Oberförster BALTZER aus Parchim mit ihren besonderen Vorkenntnissen. Auch W. DAHNKE notierte neben seinen botanischen Studien wiederholt interessante Vogeldaten.

Der beginnende Weltkrieg unterbrach die kontinuierliche avifaunistische Forschung in Mecklenburg. Viele Ornithologen übermittelten jetzt ihre manchmal letzten Beobachtungen von den Fronten im Osten oder Westen Europas. Die Zahl derjenigen, die nicht mehr aus dem Krieg zurückkehrten, war grausam groß.

3. Die Generation des Neuanfangs (1945 bis 1965)

Zu den natur- und heimatverbundenen Kriegs-Heimkehrern gesellten sich wenige biologisch vorgebildete Flüchtlinge aus Ostpreußen, Pommern und Schlesien. Die Pioniere der ersten Stunde in Parchim waren dann die Herren DAHNKE, ZACHOW, KLUCK, MARQUARDT und später auch J. WULF (Klinken) und KAISER (Zapel). Besonders ZACHOW entwickelte große Aktivitäten, deren Ergebnisse er aber leider oft für sich behielt. DAHNKE wurde schon im Juli 1947 Vertrauensmann für den Naturschutz im Kreis Parchim. Am 19. 9. 1947 fertigte der damalige Kreisrat für Kultur und Volksbildung für DAHNKE eine entsprechende erste Bestätigung aus.

Dieser Kreis erfahrener Ornithologen und Naturschützer bildete die Voraussetzung, daß insbesondere junge Menschen zur „sozialistischen“ Naturforschung und -schutz fanden, selbst wenn die „Lehrer“ selbst nicht mit den aktuellen staatlichen Machtverhältnissen zurecht kamen.

Mit den Veröffentlichungen von weiteren Lewitzdaten auch über die ornithologischen Rundbriefe des Kulturbundes nahm die Zahl der „Lewitzornithologen“ weiter zu. Wichtige Daten aus unserer Region lieferten so besonders die nicht in Parchim ansässigen Freizeitbiologen wie HEINE, KLATT, KOBUS, RICHTER, SCHUBERT und H. ZIMMERMANN. In den drei Nordbezirken entstanden erste Ornithologie-Fachgruppen im Kulturbund. Im Kreis Parchim fehlten vorerst noch die hierfür notwendigen Initiatoren.

4. Die Generation der „DDR-Ornis“

Am 20. Juni 1968 wurde die Fachgruppe Ornithologie des damaligen Kreises Parchim auf Initiative von K. HUTH durch Frau LAMPE und die Herren BARTHELS, BLAU-FELDER, FEIGE, HEINE, HOFFSCHULZ, RICKERT und RÖHRDANZ gegründet. Es kamen schnell weitere Mitglieder hinzu (u.a. BEICHE, HINZ, HACKERT). Neben der Fachgruppe bildete sich noch im selben Jahr eine Jugendgruppe unter Leitung von K.-D. FEIGE heraus, die den unterschiedlichen Interessenlagen von älteren und jüngeren Naturfreunden nachkommen sollte. Hier waren vor allem die Schüler HECKEN-DORF und GOERITZ besonders engagiert (und sind es z.T. noch heute). Die jetzt folgende „Blütephase“ der Parchimer ornithologischen Forschung währte bis zum Ende der 70er Jahre. Die Fachgruppenleitung wechselte zwischen V. BEICHE, K.-D. FEIGE und schließlich J. LOOSE. In dieser Zeit entstand auch das unveröffentlichte Manuskript einer „Avifauna des Kreises Parchim“, das heute noch bei mir zur Einsicht verfügbar ist.

Nach dem Weggang weiterer Ornithologen aus dem Kreis übernahm Frau I. HANSEN (verh. KAUSCH) die Geschäfte der Ornithologie-Gruppe. Sie konnte aber den langsamen Rückgang der Aktivitäten nicht mehr aufhalten. Mitte der 80er Jahre reduzierten sich die naturkundlichen Aktivitäten auf den Einsatz weniger Einzelpersonen. Die Nachwuchsarbeit lag völlig am Boden.

5. Die Nachwendegeneration

Über diese Generation kann ich eigentlich noch gar nichts sagen. Sie ist erst im Entstehen. Neben dem Naturschutz widmen sich die Natur- und Umweltschützer inzwischen auch Problemen des umweltpolitischen Widerstandes gegen unsinnige Großprojekte der Marktwirtschaft.

Durch die Kreisgebietsreform ist das Territorium des Kreises Parchim riesig wie nie zuvor. Die noch aktiven Naturfreunde haben innerhalb der veränderten Kreisgrenzen noch keine effizienten Arbeitsstrukturen gefunden, wenngleich der „Kulturbund der DDR“ mit dem „Naturschutzbund Deutschland (NABU)“ einen würdigen Nachfolge-Träger gefunden hat. Mit den größeren Distanzen und den gewachsenen Alltagsorgen ist die Zahl derjenigen, die wieder aktive Forschung und Naturschutz betreiben wollen, noch zu klein.

Aber gerade durch die mit der Vereinigung eingetretenen Veränderungen in der Land- und Forstwirtschaft sowie dem guten Vergleichsmaterial aus DDR-Zeiten hätte jeder „Junge Naturforscher“ beste Chancen seinen unverkennbaren Beitrag für den Erhalt der Natur der Umgebung einer der lieblichsten Städte Mecklenburgs einzubringen.

Es wird Zeit, dass wieder jemand die Initiative ergreift!

(Internet-Quelle: www.parchim-plus.de)